

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1900



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1901



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1900



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1902

Dodis



S A M M L U N G

K O V

Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	155	Anvers	155
Bordeaux	64	Bordeaux	64
Bremen	91	Brême	91
Budapest	87. 143	Bucharest	68
Bukarest	68	Buda-Pesth	87. 143
Christiania	19	Christiania	19
Galatz	25	Galatz	25
Guatemala	1	Guatemala	1
Lissabon	139	Lisbonne	139
Livorno	81	Livourne	81
Madrid	55	Madrid	55
Manila	61	Manille	61
Patras	49	Patras	49
Philadelphia	145	Philadelphie	145
Portland (Oregon)	5	Portland (Orégon)	5
San Francisco	33	San Francisco	33
Warschau	9	Varsovie	9
Yokohama	7. 35. 43. 94. 123. 134	Yokohama	7. 35. 43. 94. 128. 134

— X —

TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901

XVI.

Budapest.

Bericht des Konsuls, Herrn Heinrich Hagenmacher.

Juli 1901.

Allgemeines. Das Berichtsjahr 1900 hat die trüben Aussichten leider nicht zu bessern vermocht. Die Landwirtschaft, unser bedeutendster Faktor, kann wieder nur ein schwaches Mittelsergebnis verzeichnen, das nicht ausreichte, die früheren Schäden zu decken, geschweige denn einen so nötigen Fortschritt zu ermöglichen. Die mehrjährigen guten Ernten Nordamerikas und Argentiniens verminderten neuerdings die Konkurrenzfähigkeit des ungarischen Produktes, sie setzten die Cerealienpreise fast durchgängig weiter herab, auf eine selten gesehene tiefe Stufe, die der Landwirtschaft keine Rechnung mehr bringt. Dies konnte natürlich den wie anderwärts auch hier schon lange geführten Kampf zwischen Agrariern einerseits, Handel und Industrie andererseits, nur verschärfen, wovon der nun ganz aufgehobene freie Mahlverkehr ein sprechendes Zeugnis giebt, und worunter die so bedeutende Mühlenindustrie nun so schwer zu leiden hat. Aber auch die andern Industrien, speciell diejenigen, die mit der Landwirtschaft in Konnex stehen, fühlten die harten Zeiten und kämpften schwer um ihre Existenz.

Zum Missgeschick aller konnte ferner auch der zwischen den beiden Staaten zu treffende Wirtschaftsausgleich immer noch nicht zu stande kommen. Das Provisorium steht auf dem gleichen Punkte, wie vor einem Jahre, harrend der Aktionsfähigkeit des österreichischen Parlamentes. Trotz allgemeiner Ruhe und Friedens nach aussen, konnte das Vertrauen im Innern nur Rückschritte machen, wie es deutlich die schwachen Börsen am Jahresende dokumentieren, deren Kurse sowohl für Anlage-, als für Staats- und Industrie-Papiere neuerdings einen ganz bedeutenden Rückgang ausweisen.

Die Sparkassen-Einlagen blieben zwar stationär, und der Bankzinsfuß fiel im Laufe des Jahres von $5\frac{1}{2}$ auf $4\frac{1}{2}$ ‰, der Markdiscont von $5\frac{5}{8}$ auf $4\frac{3}{4}$ ‰, während die Geldbestände der Nationalbank von 907 auf 978 Mill. Kronen sich hoben; all das deutet aber weniger auf eine verbesserte Lage, als daraufhin, dass Handel und Wandel sich verringert hat und der Umsatz ein kleinerer geworden ist. Trotz alldem lebt aber die Hoffnung auf kommende bessere Zeiten fort. Der Zwist zwischen beiden Staaten muss endlich schwinden und geordneten Verhältnissen Raum geben, dann wird auch wieder die zielbewusste Aktion der Staatsgewalt zum Durchbruch kommen, und das ungebrochene Streben nach Fortschritt bessere Verhältnisse herbeiführen.

Landwirtschaft. Die allgemeine Signatur des verflossenen Jahres unterscheidet sich kaum von derjenigen des vorangegangenen. Das Gesamtergebnis der Ernte war «schwachmittel», die Anbauflächen ziemlich gleich den vorjährigen, die Einheitspreise aber wesentlich billiger, folglich stellte sich das Erträgnis für den Landwirt noch ungünstiger, als im Vorjahre. Der Witterungsverlauf gab zwar keinen Anlass zu örtlichem Misswachs, aber der trockene Herbst hinderte zum Teil den Anbau, und der schneearme Winter brachte eine ca. 2%ige Reduktion der Anbaufläche.

Im Juni des laufenden Jahres trat wieder anhaltende Dürre ein, und wenn dadurch auch Ueberschwemmungen und grössere Hagelschäden verhindert wurden, so beeinträchtigte dies doch bedeutend das Ernteresultat in Quantität und Qualität.

Die Ernte der Brotfrüchte ergab im Vergleich zum Vorjahre folgendes Resultat:

	1899	1900
	q	q
Weizen	38,500,000	38,400,000
Roggen	12,000,000	10,200,000
Hafer	11,000,000	10,250,000
Gerste	13,000,000	11,700,000
Mais	29,000,000	32,000,000
Kartoffeln	38,000,000	45,000,000

Weizen war also ziemlich entsprechend dem Vorjahre und um eine Kleinigkeit besser, als der fünfjährige Durchschnitt, Mais und Kartoffeln resultierten besser, Roggen, Hafer und Gerste aber geringer als 1899.

Der Weizen war von genügender Schwere, auch der Klebergehalt war etwas besser, als in den vorhergegangenen drei Jahren. Roggen, Gerste und Hafer waren in Qualität nicht besonders gelungen und auch Mais zeigte teilweise mangelhafte Körnerbildung infolge Regenmangels und Mottenfrasses. Die Durchschnittsverkaufspreise stellten sich gegen das Vorjahr in Weizen ca. 1. 40 Kronen, in Hafer ca. 0. 90, in Gerste ca. 1. 10, in Feinmehl ca. 1. 40 Kronen per 100 kg billiger, und nur Roggen und Mais erfuhren eine kleine Besserung, ersterer von ca. 1. 50 Kronen, letzterer von ca. 60 Heller per 100 kg.

Die Ein- und Ausfuhr in Getreide und Mehl zeigt im Vergleich zum Vorjahr folgende Daten:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1899	1900	1899	1900
	q	q	q	q
Weizen	1,675,000	260,000	3,700,000	5,450,000
Roggen	1,260	10,000	2,000,000	3,430,000
Gerste	123,000	123,000	4,200,000	3,720,000
Hafer	103,000	52,000	2,400,000	2,700,000
Mais	490,000	468,000	3,000,000	2,660,000
Mehl	85,000	61,000	5,700,000	6,800,000

In der Einfuhr ergibt sich für das Jahr 1900 mit Ausnahme von Gerste, die stabil blieb, eine kleine Erhöhung in Roggen, die aber ohne Bedeutung ist. Dagegen zeigen alle andern Positionen stärkere Einfuhrverminderung, besonders in Weizen, was sich damit erklärt, dass infolge Aufhörens des Mahlverkehrs fremder Weizen für den Import keine Rechnung mehr fand. Wenn trotzdem der Weizenpreis gewichen ist, so bildet dies den deutlichsten Beweis dafür, dass der Mahlverkehr den Landwirten keinen Schaden erbracht hatte, wohl aber die Mühlen durch das Aufheben desselben verkürzt wurden.

Die Ausfuhr ergab für das Jahr 1900 verminderte Ziffern in Gerste und Mais und zum Teil stark erhöhte in Weizen, Roggen, Hafer und Mehl. Die

Minderausfuhr hängt wohl zusammen mit der ungenügenden Qualität, die dem fremden Käufer nicht wie sonst konvenierte; die Mehrausfuhr resultiert in erster Linie aus dem Mehrbedarf Oesterreichs, welches eine schwache Ernte hatte.

Wein. Die Weinbaufläche ist neuerdings um ca. 20,000 Joch gestiegen und dürfte gegenwärtig ca. 470,000 Joch betragen. Wohl richtete Frost und Hagel besonders in dem sandigen Flachlande ziemlich Schaden an, aber da im übrigen der Witterungsverlauf günstig war, ergab sich ein gutes quantitatives Resultat von ca. 2 1/2 Mill. hl, d. i. um ca. 500,000 hl mehr als im Vorjahre, dabei war die Qualität eine vorzügliche, so dass der Verkauf, wie schon seit Jahren nicht, schlank und zu guten Preisen von statten gieng. Der Export stieg von 610,000 auf 739,000, der Import dagegen fiel von 1,232,000 auf 901,000 q, so dass der Zeitpunkt wieder näherückt, an welchem Ungarn in Wein wieder ein Exportstaat sein wird.

Industrie. Die Situation der ungarischen Industrie hat sich im grossen und ganzen ungünstig gestaltet. Die Depression, die im vorigen Jahr eingetreten war, hat sich noch wesentlich verschärft. Einige wenige Branchen ausgenommen, durchzieht eine allgemeine Klage das Land. Durch das Brachliegen der Bauthätigkeit und durch den Stillstand des Eisenbahnbauens sind Ziegeleien, Eisenwerke und Maschinenfabriken zu Arbeiterentlassungen gezwungen worden. Trotzdem hat die Regierung ihre Bemühungen um Neugründungen weiter fortgesetzt, und es ist auch gelungen, die Anfänge von 41 Fabriken mit ca. 6000 Arbeitern und 25 Mill. Kronen Kapital zu sichern, wovon 14 der Textilbranche angehören und 8 auf die Landwirtschaft basiert sind. Es darf also mit Recht angenommen werden, dass ein allmähliches Besserwerden der allgemeinen Verhältnisse auch wieder Aufschwung in die Gesamtindustrie bringen wird. Wie erwähnt, haben Ziegeleien, Maschinenfabriken, Giessereien, zum Teil auch die Holzindustrie gar keine oder doch nur schwache Erfolge aufzuweisen. Etwas besser stellten sich die mit Elektrizität beschäftigten Fabriken, wovon im kommenden Jahre wieder ein neues grosses Werk in Budapest in Betrieb kommt. Zucker, Spiritusfabriken und Brauereien hatten mässige Erfolge; von den letzteren ist ein grosses Werk in Budapest eingegangen und wird für die Folge zur Malzfabrikation verwendet werden. Die Mühlenindustrie, speciell die Budapester Handelsmühlen, haben nach wie vor mit der Ueberproduktion zu kämpfen. Das erste halbe Jahr bot noch reichliche Arbeit in Abwicklung der vom Vorjahr her übernommenen Mahlverkehrsverbindlichkeit, wodurch für diese Zeit auch der Export nach dem Zollauslande aufrecht erhalten werden konnte. In der zweiten Jahreshälfte entfiel dies und damit sank die Ausfuhr ganz beträchtlich im Quantum und noch mehr in der Rentabilität der Preise. Der Absatz musste nun im Inlande gesucht und forciert werden, was wiederum schlechte Inlandspreise und enragierte Konkurrenz zwischen Budapester und Provinz-Mühlen zur Folge hatte. Die letzteren haben nun billigeres Rohprodukt und niederere Frachten für sich und konnten zum Teil ganz gute Dividenden zahlen, während einzelne Budapester Mühlen gar nichts, andere auch nur mässige Resultate erzielen konnten.

Kohlenwerke. Dieselben profitierten von den in Deutschland und Oesterreich ausgebrochenen Streiks, sowohl in Bezug auf das geförderte Quantum, als auf die Preise. Nicht unwesentliche Posten fanden lohnenden Absatz nach Oesterreich; demgemäss hatten die verschiedenen Werke volle Arbeit, guten Verdienst und waren in der angenehmen Lage, bessere Dividenden zu bezahlen, als im Vorjahre.

Verkehrswesen. Trotz ungünstiger Vorbedingungen hat die Lebhaftigkeit des Verkehrs im vergangenen Jahre nicht nachgelassen, sondern eher eine kleine Steigerung erfahren. Im Eisenbahnbau wurde zwar nicht viel Neues geboten, da nur ca. 200 km Lokalbahnen eröffnet wurden, dagegen ist Namhaftes an Verbesserungen der alten Linien, wie Legung zweiter Geleise, Vermehrung des Fahrparkes geleistet worden, so dass die ungarischen Staatsbahnen auch den Ansprüchen besserer Zeiten nun wohl gewachsen sind. Die provisorische Jahresabrechnung zeigt bei den Staatsbahnen für 1900 eine Mehreinnahme von ca. 12 Mill. Kronen gegen 1899, hauptsächlich dem stärkeren Güterverkehr entspringend, und es bewegt sich demnach auch die Rentabilität in langsam, aber stetig aufsteigender Linie.

Auch im Seeverkehr ergibt sich, was den Export anbelangt, eine kleine Steigerung, wogegen der Import infolge geringerer Einfuhr von Kohlen und Wein etwas schwächer als im Vorjahre geworden sein dürfte.

Die «Adria», ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft, hat durch Extrapfahrten ihre übernommenen Verpflichtungen sogar überboten und dabei auch in finanzieller Richtung ganz befriedigende Resultate erzielt.

Weniger günstig gestaltete sich das Ergebnis der ungarischen Flussschiffahrt. Der Verkehr ist geringer geworden infolge Zurückgehens des Getreide-Importes aus Rumänien und Serbien. Dabei haben sich die Frachtsätze verschlechtert und die Spesen durch kleinen Wasserstand und teure Kohlen vergrößert, so dass die Rentabilität in Abnahme begriffen ist.

